

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie heute im Namen des Kulturvereins Atelier Worb zu dieser aussergewöhnlichen Ausstellung ganz herzlich begrüßen zu dürfen. Ich freue mich nicht zuletzt auch deshalb, weil die heutige Ausstellung durch den vom Atelier heuer zum 5. Mal ausgeschriebenen Förderbeitrag „Kunstschub“ ermöglicht wurde. Mit der Vergabe des „Kunstschubs“ haben wir uns zum Ziel gesetzt, einen Teil unserer Mittel wieder den Kunstschaffenden für die Realisation von speziellen Projekten zur Verfügung zu stellen. Die Preisträger 2004 sind Cécile Keller und Bernhard Gerber und die heutige Ausstellung ist der sichtbare Teil ihres damals eingereichten Projekts „Der behelmte Mann: Kriegserfahrungen – eine Spurensuche“.

Wir sind uns bei der Preisvergabe jeweils bewusst, dass die Prämierung eines erst auf dem Papier vorliegenden Projektes ein gewisses Risiko birgt. Das ist nicht zu vermeiden, macht die Sache aber auch spannend. Was uns jedoch am Projekt von Cécile und Bernhard von Anfang an fasziniert hat waren die Aktualität des Themas, der persönliche stellungsbezug, das Engagement und Involvement der beiden Künstler und die Seriosität und Professionalität, mit der sie sich schlussendlich an die Umsetzung gemacht haben. Dass das, was Sie heute hier sehen und erleben, nur ein kleiner Teil des ganzen Projektes ist, liegt in der Projektidee begründet und stört uns überhaupt nicht. Ebenso wichtig ist, was der ganze Prozess als solcher allen Beteiligten gebracht hat und in wiefern sowohl die persönlichen und die hier dokumentierten Erfahrungen weiterwirken und bewegen können.

Wie ist es nun aber zu dieser Ausstellung gekommen?

Wir alle sehen uns leider fast täglich mit Gewaltmeldungen konfrontiert und wir stehen dieser Flut von Schrecklichkeit meist hilflos gegenüber. Ich denke es war u.a. dieses Gefühl der Ohnmacht und die persönliche Betroffenheit, welche bei den Künstlern das Bedürfnis reifen liessen, den eigenen Gefühlen und Eindrücken ein Gesicht zu geben. Das Massaker 1995 an rund 8'000 Muslimen im bosnischen Srebrenica steht dabei am Anfang dieses Prozesses und der 2. Irakkrieg war dann der Auslöser für die erste Ausstellung 2003 im Kornhaus unter dem Titel „Der behelmte Mann“. 2004 wurde das Thema in adaptierter Form im Rahmen des Kirchensonntags „Gewalt als mächtige Herausforderung“ erneut aufgegriffen. Ging es in diesen beiden früheren Ausstellungen vor allem um die Auseinandersetzung mit der unmittelbaren Gewalt an sich, so ermöglichte der Förderpreis „Kunstschub“

den beiden Künstlern die Weiterentwicklung und Abrundung der Thematik, indem der Fokus nun auf die betroffenen Menschen, die Opfer der Gewalt also, gerichtet wird. Wie lässt sich mit Gewalterfahrung leben, welche Spuren sind geblieben, woher stammt die Kraft für das Weiterleben und die Hoffnung für eine bessere Zukunft? Der „interkulturelle Dialog“ ist im dritten Teil des Projektes das zentrale Anliegen, oder wie es in der Projektskizze hiess „mit dem künstlerischen Engagement einen bescheidenen Beitrag im Sinne eines friedensfördernden Dialogs zu leisten“.

Lässt sich aber mit dem Schicksal von Kriegsoffern „Kunst“ machen, welche wir uns hier mit einem Glas Weisswein in der Hand zu Gemüte führen?

Wenn Kunst den Anspruch hat, Verborgenes sichtbar zu machen und persönliche Empfindungen und Wahrnehmungen darzustellen, wenn sie den Betrachter involvieren und ihn dazu bewegen soll, Positionen zu hinterfragen, dann denke ich, wäre das schon Legitimation genug. Dass wir dabei auf das ehrliche Engagement der Künstler und ihre echte Betroffenheit zählen können, ist für mich eine Voraussetzung und versteht sich für dieses Projekt von selbst.

Denn die Beiden haben es sich nicht leicht gemacht:

in einer 27-stündigen Busfahrt haben sie sich behutsam ihrem Ziel genähert, haben in unzähligen Gesprächen mit Vertretern verschiedener Organisationen und vor allem mit Bosnierinnen und Bosniern in Sarajevo und in Srebrenica versucht, sich ein Bild zu verschaffen, Befindlichkeiten und Stimmungen zu erfassen – eine Spurensuche eben.

Was sie vorgefunden haben – so erzählten sie mir – hat sie überrascht. Auf dem Hintergrund der erschütternden Einzelschicksale wurden sie durchwegs freundlich und mit grossem Interesse empfangen, sie haben viele herzliche und durchaus lebensfreudige Menschen kennengelernt. Dass diese Ausstellung auch etwas von der erhalten gebliebenen Lebensfreude wiedergibt, ist ein Anliegen von Cécile und Bernhard.

Darf ich Ihnen in Erinnerung rufen, dass Cécile Keller um ca. 20.00 Uhr mit einer **Performance** vor der ev. Kirche Worb die Ausstellung ergänzen wird. Die Kirche befindet sich gleich nebenan und ich bitte Sie, sich dafür zu gegebener Zeit ins Freie zu begeben. Im Weiteren möchte ich Sie darauf hinweisen, dass wir eine Dokumentation der Künstler aufgelegt haben, welche Ihnen als Führer durch die

Ausstellung dienen kann. Sie können zudem die ausgestellten Bilder auch kaufen. Zusätzliches Material z.B. über Hilfswerke usw. finden Sie auf dem Info-Tisch.

"In Srebrenica kann man nicht über Zukunft sprechen, sondern nur über Morgen, weil hier die Zeit so langsam fließt".

Ich denke, es sind auch die kleinen Initiativen, die menschlichen Gesten und unsere Empathie den Betroffenen gegenüber welche bewirken können, dass der Fluss der Zeit etwas stärker in Bewegung kommt.

In diesem Sinne danke ich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen noch eine interessante Ausstellung.

Herzlichen Dank.

Worb, 13.8.05/ms